



Der Förderpreis für die Integration der Migrationsbevölkerung der Stadt Bern 2016 wird verliehen an:

„wegeleben“

Bern, 31. Mai 2016

Überreicht wird der Preis von der Direktorin für Bildung, Soziales und Sport, Franziska Teuscher.

Gestiftet ist die Preissumme von der Stadt Bern mit Unterstützung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft.

„wegeleben“ wird für sein grosses und kreatives Engagement mit dem Förderpreis für die Integration der Migrationsbevölkerung der Stadt Bern ausgezeichnet. Die Preissumme beträgt Fr. 4'000.-.

Viele junge Menschen in der Schweiz wohnen nicht bei ihrer Familie, sondern in Wohngemeinschaften. Seit April 2015 wird auch Flüchtlingen, vorläufig Aufgenommenen und Asylsuchenden der Zugang zu dieser Wohnform erleichtert. Gian Färber und Méline Ulrich aus Bern haben sich aktiv mit der Wohnsituation von Flüchtlingen auseinandergesetzt und ein innovatives Konzept für die Öffnung der WG-Kultur lanciert. Das Projekt heisst „wegeleben“ und läuft unter dem Motto „die Horizonterweiterung für deine WG“.

Über diese Plattform haben bisher mehr als 35 geflüchtete Menschen zwischen 18 und 59 Jahren in einer WG in der Region Bern ein Zuhause gefunden. In Zusammenarbeit mit Caritas Bern haben Méline Ulrich und Gian Färber dieses Projekt initiiert. Seither hat sich daraus ein grosses Netzwerk entwickelt: Heute arbeiten bereits acht Personen freiwillig im Projekt mit. Zudem hat sich das Konzept in dieser Zeit auch in Basel, Zürich, Freiburg und im Aargau etabliert.

„wegeleben“ begleitet den ganzen Prozess der Vermittlung eines neuen WG-Mitglieds an eine bestehende WG. Nach der Anmeldung über die Website sucht „wegeleben“ eine passende Mitbewohnerin oder einen passenden Mitbewohner oder umgekehrt die passende WG. Ein besonderer Fokus wird hierbei auf die Nachhaltigkeit des Zusammenlebens gelegt. Damit dies gelingt, stellt „wegeleben“ durch Diskussionen, Einzelgespräche und Treffen sicher, dass zuallererst die Chemie zwischen den WG-Zimmer-Anbietenden und den WG-Zimmer-Suchenden stimmt. Auch nachdem das Zusammenleben zustande gekommen ist, bleibt „wegeleben“ aktiv als Ansprechpartner für alle mögliche Anliegen



und Fragen. Das Konzept basiert aber nicht auf der Idee der betreuten Wohngemeinschaften.

„wegeleben“ ist nicht als Hilf- und Unterstützungsprojekt zu verstehen, was die Jury besonders beeindruckt hat. Hier geht es also nicht um „Flüchtlinge“, „Asylsuchende“ und „Gäste“, oder eben „Hilfe“. „wegeleben“ hütet sich davor, in solchen Kategorien zu denken. Im Zentrum des Konzepts stehen der Mensch und das Zusammenleben. Dabei geht es ganz einfach um die Suche nach einer passenden Mitbewohnerin oder einem passenden Mitbewohner und der Begegnung von Mensch zu Mensch. Um eingrenzende Denkstrukturen zu durchbrechen, spricht „wegeleben“ auf Seiten der Unterkunft Suchenden von „Newcomers“.

Menschen in WG-Zimmer zu vermitteln ist aber nicht das primäre Anliegen dieses Projekts. Die Möglichkeit, eine geflüchtete Person ganz einfach als Mitbewohnerin oder Mitbewohner zu betrachten und ein entsprechendes gesellschaftliches Bewusstsein zu entwickeln, steht im Zentrum des Projekts. „Wege zu gehen ist der Anfang, sie zu leben die Vollendung“ - so lautet die Maxime von „wegeleben“.

Ein zentrales Element dieses Projekts – und entscheidend für die Jury – ist dessen integrativer Charakter. Indem „Newcomers“ in einer WG mit „Einheimischen“ wohnen, werden sie auf verschiedenen Ebenen direkt in die hiesige Mentalität und Kultur eingeführt. Sie erhalten Anschluss, lernen die Sprache und können sich im Alltagseben in der Schweiz zurechtfinden lernen. Für die „Einheimischen“ wiederum bietet dieses Setting frische, neue Ansichten und Begegnungen.

In diesem Sinne hat „wegeleben“ mit seinem innovativen Ansatz offenbar den Kerngedanken von Integration getroffen. Nach Ansicht der Jury ist dies vor allem der gleichberechtigte und gegenseitige Umgang im alltäglichen Zusammenleben, wo Integration stattfindet und nachhaltig gelebt wird.

„wegeleben“ entsteht in einer asylpolitisch hochbrisanten Zeit. Mit seinem Ansatz stellt das Projekt eine wichtige Neuheit im Rahmen der privaten Unterbringung dar und leistet als solches einen wichtigen Beitrag zur Entlastung der Asylstrukturen.

Die Jury schätzt die grundsätzliche Fokussierung dieses Konzepts auf den Menschen. Sie lobt die visionäre Idee einer „gelebten WG“ und sieht darin ein grosses Integrationspotenzial. Sie schätzt es ausserdem, dass ein schweizweites Netzwerk aus einem freiwilligen Engagement entstanden ist. Als Anerkennung dafür, würdigt sie „wegeleben“ mit dem Förderpreis der Stadt Bern.